

Papstbesuch in England – eine kritische Beurteilung

Die „weiße“ Gestalt, Papst Benedikt XVI. trat am 16. 09.2010 im schottischen Edinburgh als Staatsoberhaupt auf, was *nur* „ein Instrument sei, um die Unabhängigkeit seiner Verkündigung und den öffentlichen Charakter seines Hirtenamtes zu gewährleisten.“

Er nimmt die weltliche Autorität zu Hilfe, um seine geistliche zu stützen. Schon im Flug nach England betonte er: „*Die Kirche müsse für Jesus Christus transparent sein.*“ Es stellt sich die Frage, war es der Auftrag Jesu, aus Aposteln Staatsoberhäupter zu machen und ein Reich von dieser Welt zu gründen? Macht dies Jesus wirklich transparent, der sagte, mein Reich ist nicht von dieser Welt, der seinen Jüngern im Fall der Begegnung mit der Gott abgekehrten Welt zusagte: „Denn nicht ihr seid es, die reden, sondern der Geist eures Vaters ist´s, der durch euch redet“ (Mt 10,20).

Es spricht ein geistliches Staatsoberhaupt mit einer diplomatischen Zunge, wenn er Großbritannien zwar rühmt, einst den internationalen Sklavenhandel beendet zu haben und dass seine Verantwortlichen der Nazityrannei widerstanden haben. Aber die Kirche Roms hatte damals keinen Finger zur Abschaffung des Sklavenhandels gerührt und in einer Volksabstimmung riefen die Bischöfe Österreichs auf für die Nazityrannei zustimmten. Der Vatikan anerkannte und stärkte Hitler bewusst mit einen Staatsvertrag, der heute noch in Kraft ist.

Die Welt der Vernunft und die Welt des Glaubens brauchen einander

Der Papst setzt sein Lob fort: „Großbritannien hat große Erfahrungen und ein großes Engagement im Kampf gegen die Übel dieser Zeit wie Elend, Armut, Versklavung des Menschen, Missbrauch von Menschen und Drogen, und dies ist auch ein Ziel des Glaubens, weil sie den Menschen humaner machen, damit angesichts all dieser Verwüstung und Zerstörung die Ebenbildlichkeit Gottes wiederhergestellt werde.“ (*Interview mit Papst Benedikt XVI. auf dem Flug nach Edinburgh*) Die Ebenbildlichkeit Gottes solle also durch menschliches Bemühen wieder hergestellt werden und nicht durch Bekehrung und Erlösung.

„Ein zweites gemeinsames Anliegen ist der Einsatz für den Frieden in der Welt, die Möglichkeit, in Frieden zu leben, und die Erziehung zum Frieden... Ein wesentliches Element des Friedens, sei schließlich der Dialog der Religionen, die Toleranz, die gegenseitige Offenheit.“ So hieß es weiter.

Auch hier wird ein Weltfrieden mithilfe der Politik und Religion herbeigeführt und es wird ein gemeinsamer Weg der Menschheit gesucht um jene Werte wieder zu finden, die eine Grundlage unseres Menschseins seien. Es baut die Kirche Roms einen Weltfrieden auf, der von Menschen gemacht wird und nicht von Gott gegeben wird durch die Annahme des Evangeliums unserer Errettung in Jesus Christus.

Nach Benedikt XVI. führe die Religion dazu, jeden Menschen als Bruder oder Schwester zu betrachten. (*Predigt am 16.09.2010 im Ballahouston Park*) Hier spricht der Geist einer Allerweltsreligion, die das Wort Gottes vergessen hat und eine neue Menschheitsfamilie mit einem religiösen Anstrich bilden will durch eine „Evangelisierung der Kultur“ anstatt des einzelnen Menschen.

Dahinter steht das Interesse, den Geist der **Katholischen Soziallehre** in die Überlegungen der Staaten zu schleusen.

Eine katholische Soziallehre entstand erst unter Leo XIII., als diese Kirche merkte, dass sie den Einfluss auf die Arbeiterbewegung zu verlieren droht und die soziale Frage ein Machtfaktor wurde. Vor dieser Zeit musste ihrer Meinung nach der Arbeiter seine „Gott gegebene“ Armut eben ertragen.

Diese Kirche Roms will stets auf dem Tier – der politischen Macht – reiten. Ihr Ausritt nach England kostete rund 24 Millionen Euro, wovon 15 Millionen allein dem englischen Steuerzahler ob er Katholik ist oder nicht.

Die Kirche Roms tritt als Lehrmeisterin der Welt auf und deckt bereits viele Fragen der menschlichen Gesellschaft mit ihrer Soziallehre ab. Diesmal ging es um die Beziehung zu den Anglikanern, um Religionsfreiheit im multikulturellen Umfeld, um das Verständnis von Religion und Staat überhaupt und auch um den Missbrauchsskandal.

Zugleich vertritt der Papst alle Religionen der Welt als ihr Pontifex Maximus – als oberster Brückenbauer für eine neue Menschheitsfamilie. Als Repräsentant dieser neuen Menschheitsfamilie begegnet er nun den Vertretern der verschiedenen Religionen, den Anglikanern, den zivilen Autoritäten und den christlichen Gemeinschaft der Katholiken. Die Verkündigung des wahren Evangeliums tritt zugunsten großer säkularer Interessen zurück.

Die Apostel hingegen beriefen einst die Menge der Jünger zusammen und sprachen: „Es ist nicht gut, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen, um bei den Tischen zu dienen. ... wir aber wollen beständig im Gebet und im Dienst des Wortes bleiben!“ (Apg 6,2.4)

Die Seligsprechung von John Henry Newman

Den Höhepunkt des Papstbesuches bildete zweifelsohne die Seligsprechung von John Henry Newman in Cofton Park, Birmingham am 19. September 2010.

Er gilt als das lockende Beispiel, wie die Rückkehr in den Schoß der katholischen Kirche für die Anglikaner schmackhaft gemacht werden könnte. Derselbe Papst hat ja auch schon ein Sprungbrett ausgelegt für übertrittswillige Christen aus der Anglikanischen Kirche durch eine Apostolische Konstitution, wo Personal-Ordinate für Anglikaner vorgesehen sind.

John Henry Newman

Die geistesgeschichtliche Bedeutung von John Henry Newman ist von der Zeugniskraft seines Glaubens und von seinem seelsorglichen Ethos („*cor an cor loquitur – das Herz spricht zum Herzen*“ so war sein Wahlspruch) nicht zu trennen. In seinem Leben und Werk durchdringen sich die geschichtlichen Erfahrungen der Kirchen der Reformation und der katholischen Kirche, und so wird er zum Kirchenlehrer der Ökumene. Sein Studium der Kirchenväter verleitete ihn zu einem Verständnis der Kirche als sakramentale Verleiblichung des Unsichtbaren. Er übernahm das katholische Denken alter Kirchenväter und landete so selber im Bot der katholischen Kirche, die ihn dann hoch hofierte und schlussendlich durch Papst Leo XIII. zum Kardinal erhoben hatte.

Eine Selig- und Heiligsprechung erhebt ihn zum unumstößlichen Vorbild, zur Norm für viele. Er gehörte zur so genannten *Oxfordbewegung*, einer theologisch-liturgischen Bewegung mit anglo-katholischen Prinzipien der karolingischen Theologen des 17. Jh. Man wollte in der Anglikanischen Kirche dem Amt, Sakrament und der Liturgie den ursprünglichen Gehalt wiedergeben.

So wird durch ihn ein „*Trojanische Pferd*“ in die Anglikanische Kirche in ihrem derzeitigen Schwächezustand eingeschleust, um die „Vereinigung“ voranzutreiben mit einem magischen Sakramentsverständnis der katholischen Kirche.

Vorgegeben wurde, einer Welt von heute zu helfen, die in arger Krise steht mit ihrem Relativismus, ihrem Werteverlust, ihrer Zerrissenheit. Gereicht wurde ihr aber ein Taumelbecher erneut fehlgeleiteter Religiosität.

Johannes Ramel
Neudastrasse 10
A-3375 Krummnußbaum
www.johannes-ramel.at